

Auf Goethes Spuren in Italien

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe Juli 2023, 1. Auflage
Pohlmann Verlag
Alle Rechte bei Hans Joachim Madaus
Texte: Rudolf Greiner, Gio Batta Buccioli, Angela Madaus
Bilder: Hans Joachim Madaus
Coverbild Goethe: Hans Joachim Madaus
Coverdesign: Andreas Wieckowski (andwiec@gmail.com)
© Gesamtherstellung: Pohlmann Verlag, Bad Laer
www.pohlmann-verlag.de
Printed in EU

ISBN 978-3-948552-35-0

Hans Joachim Madaus

Auf Goethes Spuren in Italien

Die Begierde, dieses Land zu sehen, war überreif ...

Rom 1. November 1786

Pohlmann Verlag

GOETHES ITALIENISCHE REISE

in acht Bildtafeln

1. Bildtafel

Goethes Aufenthalt in **Verona, Vicenza und Padua** ab dem 16. September 1786

2. Bildtafel

Porträt von **Tiepolo und Sohn** und Ausmalung von Palladios **Villa Valmarana**

3. Bildtafel

Goethe in **Venedig** vom 28. September bis 14. Oktober 1786

4. Bildtafel

Rom, erster Aufenthalt: 29. Oktober 1786 bis 21. Februar 1787

5. Bildtafel

Neapel vom 17. bis 29. März 1787

6. Bildtafel

Sizilien vom 2. April 1787 bis 13. Mai 1787

7. Bildtafel

Rom, zweiter Aufenthalt vom 6. Juni 1787 bis 23. April 1788

8. Bildtafel

Das **Dreigestirn**: Julius II., Michelangelo, Raffael

Hans Joachim Madaus – auf Goethes Spuren in Italien

Rudolf Greiner

In seinem jüngsten Zyklus bezieht sich Hans Joachim Madaus auf Johann Wolfgang Goethes „Italienische Reise“, die dieser vom September 1786 bis Mai 1788 unternommen und Jahrzehnte später anhand seiner Tagebucheintragen veröffentlicht hat. Die Idee, Goethes italienische Reise bildnerisch nachzuvollziehen, entstand 1986 während eines mehrmonatigen Aufenthalts in Rom. Die Umsetzung der Idee nahm dann vier Jahre in Anspruch, dauerte also genau so lange wie Michelangelos Ausführung der Deckengemälde in der Sixtinischen Kapelle in Rom. Dabei ist Madaus ein geübter Zeichner. Das Ergebnis: zehn Bleistiftzeichnungen.

Seit Beginn seines Studiums 1969 an der Akademie der bildenden Künste in Stuttgart, dann an der Ecole des Beaux Arts in Aix-en-Provence (1970) und der Accademia di Belle Arti in Florenz (1971) ist die Bleistiftzeichnung, auch wenn diese farbig lasiert ist, immer Grundlage seiner mehr als eintausend Werke. Nun wird sein jüngster Zyklus in der Villa Eugenia, der ehemaligen Residenz der Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, zu seinem 80. Geburtstag ausgestellt. Zufall oder Fügung – zur fast gleichen Zeit wie Goethe in Italien weilte, wurde die Villa Eugenia erbaut (1786/87). Alle zehn Zeichnungen haben, bis auf wenige Ausnahmen von Arbeiten, die bereits früher und in anderen Zusammenhängen entstanden sind, das gleiche Format, nämlich 73 x 102 cm. Alle sind auf schwerem Zeichenkarton mit Bleistiften von Faber-Castell mit den Härtegraden „8 B für extra weich und tiefschwarz für Zeichnungen von größter tuschartiger Tiefenwirkung“ und „8 H für extra hart“ (Werbetexte von Faber-Castell) gearbeitet.

Wenn man diesen Zyklus von Madaus, wie dieser es selbst tut, als zehn „Bleistiftzeichnungen“ bezeichnet, wird man bereits zu drei Fehleinschätzungen verleitet. Die nebensächlichste wäre die Bezeichnung Bleistift, ist doch seit Mitte des 16. Jahrhunderts kein Blei enthalten, sondern Grafit, das man damals für ein Bleierz hielt. Ein grundsätzlicherer Irrtum wäre es, die herkömmliche Vorstellung von Zeichnung als Skizze auf Madaus' Zeichnungen zu übertragen. Madaus benutzt Grafitstifte nicht, um nur Umrisse festzulegen, sondern um damit malerische Effekte zu erzeugen. Diese ‚zeichnerische Malerei‘ prägt alle seine Arbeiten. Solche ‚gemalten Zeichnungen‘, in denen präzise Umrisse und diffuse Flächen interagieren, sind sein erfolgreiches und geschätztes Markenzeichen geworden. Das dritte Missverständnis führt zum Kern von Madaus' Kunst. Egal, was er abbildet, einen Menschen, einen Gegenstand, Architektur oder Landschaft, immer versucht er, sein Sujet in mehreren Umschreibungen von außen und von innen darzustellen. Er will es in seiner Gesamtheit erfassen. Dies gelingt durch eine Vielzahl von Bildern im Bild. Das ist ein weiteres typisches Merkmal seiner Kunst. Mit seinem Zyklus über Goethes Reise und Italien sind zwar nur zehn Tafeln entstanden, aber keineswegs nur zehn Bilder. Jede seiner Bildtafeln enthält mindestens zwanzig weitere Bilder. Wenn man es allerdings recht besieht, entstanden Hunderte und eigentlich unendlich viele Bilder auf jeder einzelnen Bleistiftzeichnung. Es ist nahezu unfassbar, was Madaus mit seinen zehn Arbeiten beim Betrachter auslöst. Er hat einen Weg gefunden, nicht nur Goethes „Italienische Reise“ in ihren vielfältigen Ebenen zu erfassen, sondern auch den ‚Kunstkörper‘ Italien. Madaus' Reise ist zugleich eine optische Reise, von der griechischen Antike auf italienischem Boden, von deren Übernahme und Weiterentwicklung in der römischen Antike über die Renaissance bis hin zum Rokoko und dem Klassizismus, der angeschoben wird von der deutschen Künstlergemeinschaft aus Rom und Neapel, mit der Goethe während seiner

italienischen Reise zusammentrifft und zusammenarbeitet. Goethes literarisches Werk und die Kultur des Abendlands zusammenzufassen, ist eine so gewaltige Aufgabe, dass man begreift, warum Madaus vier Jahre daran gearbeitet hat. Hochästhetische Kunstwerke sind entstanden, durch die einem die Wucht der abendländischen Kultur, gepaart mit großem formalen Liebreiz, entgegenkommt und unerwarteten Erkenntnisgewinn zeitigt. Hier erscheint mir der Höhepunkt und Endpunkt, zumindest aber die Quintessenz der Kunst von Madaus erreicht.

Die Welt in Bruchstücken ausgraben

Nur über seine Methode von Bildern im Bild, die Madaus seit über 50 Jahren praktiziert und entwickelt hat, konnte dieser alles umfassende Bilderzyklus entstehen. Aus der Geschichte der Kunst kennt man Lösungen dafür, wenn ein Bild nicht ausreicht, um alles zu beschreiben, was auszudrücken ist: Diptychen, Triptychen bis hin zu Polyptychen. Madaus sprengt alle diese Möglichkeiten mit seiner Technik der zeichnerischen und prismatischen Montage und Collage. Sie erlaubt ihm die Reihung von Bildern, die keinen gewohnten und logischen Zusammenhang erfordert. So kann er z.B. die Fassade eines Bauwerks und zugleich ihr Inneres darstellen, die Wand- und Deckengemälde und zugleich deren Schöpfer dazu porträtieren und charakterisieren. Die zeitlichen Pausen und optischen Perspektivwechsel zwischen den Bildern werden nicht als störende Brüche oder als Fehlstellen begriffen, sondern sind eine Aufforderung an den Betrachter, sie mit eigenem Wissen und seiner Fantasie zu füllen. Madaus fordert damit vom Betrachter seiner Bilder das Gleiche, was Goethe als Anweisung für das Lesen seiner italienischen Reise so formuliert: „Man nimmt dieses Büchlein wie andere, wie Speise, wo es eigentlich die Schüssel ist. Wer nichts hineinzulegen hat, findet sie leer.“ Diese

Vorgehensweise nutzt Madaus, indem er seine Sujets nicht nur abbildet, sondern weiterfantasiert. Im Gegenüberstellen oder im Ineinander-Verschwimmen der Sujets entstehen neue Erkenntnisse und Interpretationen. Er entwickelt die Welt, so wie er sie braucht und führt den Betrachter mit einer prismatischen Struktur von dunklen und hellen Spots und gliedernden unabhängigen abstrakten grafischen Strukturen über seine Bildtafeln. Für alle seine Sujets benutzt er eine altmeisterliche realistische Zeichentechnik, die den Betrachter bereits durch ihre Perfektion überwältigt. Das ‚Altmeisterliche‘ erweitert und überwindet er durch abstrakte Strukturen und vor allem durch Elemente des fantastischen Realismus und des Fotorealismus, Strömungen, die Ende der 1960er und Anfang der 1970er Jahre als avantgardistische Kunstrichtungen gegen die informelle Malerei auftauchen. Bei Madaus entsteht so eine neue zeitgemäße Sichtweise auf die Dinge, die der ‚Neue Meister‘ den ‚Alten Meistern‘ voraushat.

„Ihr naht euch wieder schwankende Gestalten, die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt“ (Goethe, Zueignung zum „Faust“)

Madaus hat seinen realistischen Zeichenstil vom Anfang seines künstlerischen Schaffens an eingesetzt, um kulturelle Erlebnisse, die ihn berührt haben, ins Bild zu setzen. So sind bisher Blitzlichter und Streifzüge durch die abendländische Kultur entstanden, von den Etruskern bis hin zu Marilyn Monroe. Nun jüngst ein Zyklus mit dem Titel „Auf den Spuren Goethes in Italien“. Der Weg hin zu Goethes italienischer Reise bahnte sich bei Madaus schon seit Jahrzehnten an. Bereits als Schüler faszinierte ihn Goethes „Faust“. Aber erst 2006 wagte er es, sich dieser ‚Weltliteratur‘ künstlerisch zu nähern. Erster Kontakt zu Goethes Italienreise ergab sich bereits 1996, als er für seinen „Brenta-Zyklus“ ein Bild über Goethes Ankunft in Venedig über den

Brenta-Fluss gestaltete. Im Brenta-Zyklus entstand auch eine Apotheose Palladios, dessen Bauten von Palästen, Villen, Kirchen und dem Teatro Olimpico heute zum Weltkulturerbe gehören. Goethe hatte sich während seines Aufenthalts in Italien die Villa Valmarana angesehen. Madaus' Zeichnung, in deren Mitte das Porträt Palladios aufleuchtet, zeigt das, was sich in ganz Europa als Palladianismus verbreitet hat. Ein Tympanon mit sechs Säulen, die modernen Stahlstützen ähneln, durch die man hindurchschaut auf antike architektonische Reste wie durch ein Glasfenster eines modernen Hauses. Es ist Madaus' Übertragung der architektonischen Ideen Palladios in die Neuzeit, die auf die unendlichen Raumwirkungen von Palladios Bauten, in die alles Menschentheater gefangen ist, verweist.

Nun, in seinem jüngsten Zyklus, vollzieht er umfassend und intensiv, aber distanziert, Goethes Italienreise nach. Alle Arbeiten dazu sind in Schwarz-Weiß gehalten. Keine Farbe kommt dem Betrachter entgegen. Mit Schwarz-Weiß-Grau entsteht ein Schleier, der alles schon in die Vergangenheit versetzt und der darauf wartet, vom Betrachter gelüftet zu werden.

...

1. Bildtafel:

Goethes Aufenthalt in **Verona, Vicenza und Padua** ab dem 16. Sept. 1786

„Vor einigen Stunden bin ich hier (in Vicenza) angekommen und habe schon die Stadt durchlaufen, das Olympische Theater und die Gebäude des Palladio gesehen. Wenn man nun diese Werke gegenwärtig sieht, erkennt man erst den großen Wert derselben ... durch die schöne Harmonie ihrer Dimensionen ... mit dem ganzen perspektivischen Vordringen und Zurückweichen ...“



1569 abt. de san fernando
io non sono gallezio del
mois caualor de san fernando
lo qual es el de san fernando
juntos a el gran san fernando
de san fernando de san fernando
en lo qual yo habia de ser
juntos con el non
juntos san fernando

Wm. P. Mackinnon
26/1/1

Ausschnitt – Porträt Palladio und Paolo Almerico Capra

Palladio: *Er ist ein recht innerlich und von innen heraus großer Mensch gewesen. Die höchste Schwierigkeit, mit der dieser Mann wie alle neuern Architekten zu kämpfen hatte, ist die schickliche Anwendung der Säulenordnungen in der bürgerlichen Baukunst; denn Säulen und Mauern zu verbinden, bleibt doch immer ein Widerspruch. Aber wie er das untereinander gearbeitet hat, wie er durch die Gegenwart seiner Werke imponiert und vergessen macht, dass er nur überredet! Es ist wirklich etwas Göttliches in seinen Anlagen, völlig wie die Force des großen Dichters, der aus Wahrheit und Lüge ein Drittes bildet, dessen erborgtes Dasein uns bezaubert.*



1569 idi idum furore
io nuntium gollubio del
mij casaliot da puerro
bromlitorr / ppa al poloto
fumbi e p lo pmpian elid
dico masofudr rontor
m to nisi yurk doli mfi
pafin urle nom 35
jdra fars.



Ausschnitt – Via Appia Antica

Zweimal eine italienische Reise – in Wort und Bild

Gio Batta Bucciol

Der Titel *Italienische Reise* evoziert zwangsläufig den Geist von Johann Wolfgang Goethe, und in der Tat zeigen die Bilder dieses Bandes viele Berührungspunkte mit Goethes Werk. Literatur und Malerei, Wort und Bild üben einen wechselseitigen Einfluss aus: Während der Maler Madaus Impulse für seine Malerei in einer literarischen Schrift sucht, bekennt der Dichter Goethe andererseits, was er der Malerei schuldet. So notiert er am 21. Dezember 1787: „Daß ich zeichne und die Kunst studiere, hilft dem Dichtungsvermögen, statt es zu hindern ... Wenn ich bei meiner Ankunft in Italien wie neu geboren war, so fange ich jetzt an, wie neu erzogen zu sein“.

Auch wenn Goethe vorübergehend den Wunsch hegte, Maler zu werden, verwarf er dann diesen Gedanken. Er erkannte bald, dass das Wort sein Medium war, nicht der Stift. Abgesehen davon, sind seine Zeichnungen originell und bilden eine reizvolle Ergänzung zu seiner *Italienischen Reise*.

Eckermann hat später in seinen *Gesprächen mit Goethe* erläutert, inwiefern das Zeichnen auch für Goethe als Dichter bedeutsam war: „So gehört zur Ausbildung des Dichters, daß sein Auge zur Auffassung der äußeren Gegenstände auf alle Weise geübt werde. Und wenn Goethe seine praktische Tendenz zur bildenden Kunst, insofern er sie zu seiner Lebenstätigkeit hätte machen wollen, eine falsche nennt, so war sie wiederum ganz am Orte, insofern es seiner Ausbildung als Dichter galt.“

Was nun den Maler Hans Joachim Madaus betrifft, ...

Sinn und Kunst

Angela Madaus

Kunst hat Sinn.

Da wir vor allem Sinnenwesen sind, erschließen sich uns Kunstwerke zuvörderst über unsere Sinne, – allerdings nicht nur über diese. Wir schließen ihren Sinn auch auf mittels unseres Verstandes, können Kunst deshalb ‚verstehen‘ und interpretieren sie völlig selbstverständlich, maßen uns sogar – ob berechtigt oder nicht – ein Urteil über sie an, dessen Subjektivität uns andererseits wiederum klar ist, weshalb wir auch akzeptieren, dass unser Kunsturteil ein relatives ist. Unsere Urteile können auf Ablehnung oder Zustimmung stoßen, wir können über Kunst streiten, akzeptieren aber auch, dass unser Geschmack nicht mit dem unserer Mitmenschen übereinstimmen muss und halten deshalb einvernehmlich und apodiktisch fest: „Über Geschmack streitet man nicht!“

Unsere Empfindung von Schönheit ist eng mit ...

BIOGRAPHISCHES

HANS JOACHIM MADAUS

Lebenslauf

*Balow/Mecklenburg, 1943; lebt und arbeitet in Walddorfhäslach.

1969-1975 Studium der Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart

1970 zwei Semester an der „Ecole des Beaux Arts“ in Aix-en-Provence/Frankreich

1971 ein Semester an der „Accademia di Belle Arti“ in Florenz/Italien

seit 1976 freiberuflicher Maler **und seit 1990** auch Bildhauer

1986 mehrmonatiger Aufenthalt in Rom (Etrusker-Zyklus)

1996 – 2001 Arbeitsaufenthalt in Budapest

Preise und Stipendien

1973 **und** 1974 Akademiepreis der Akademie Stuttgart

1983/84 Stipendiat der Kunststiftung Baden-Württemberg

1984 Sachstipendium der Stiftung zur Förderung der geistigen und künstlerischen Arbeit bei der Württembergischen Hypothekenbank Stuttgart zum Katalog „Mythos Venedig“

1988 Projektstipendium Civitella d' Agliano / Italien

1989 Ausstellungsbeteiligung: Internationaler Kunstpreis Monte Carlo

2004 Ausstellung „Lebensspuren“, Diözesanmuseum Rottenburg

Öffentliche Sammlungen (Auswahl)

- Regierungspräsidium Tübingen
- Galerie der Stadt Stuttgart
- Galerie der Stadt Balingen
- Landesbibliothek Stuttgart
- Landeskreditanstalt Karlsruhe
- Sammlung Schwenk, Haigerloch
- Museum der Schönen Künste, Budapest
- Aussegnungshalle Walddorfhäslach

Ausstellungen (Auswahl)

1973/74 Kunstakademie Stuttgart, Ausstellung zum Akademiepreis

1974 Schranne, Laupheim

1975 Kunsthalle in Baden-Baden – Forum junger Kunst

1975 Kunsthalle in Recklinghausen – Forum junger Kunst

1976 Studioausstellung der Kunsthalle Tübingen

1978 Wettbewerb und Ausstellung der Kreissparkasse Esslingen

1981 Italienisches Kulturinstitut, Wien

1982 Sala San Leonardo, Venedig / Deutsch-Italienische Gesellschaft, Venedig

1984 Dortmund, Kunstmarkt für Aktuelle Kunst und Information

1985 Universitätsbibliothek Tübingen, Villa Merkel, Esslingen, 5. Wanderausstellung der Kunststiftung Baden-Württemberg in neun Städten

1986 Galerie der Kunststiftung, Stuttgart; Landeskunstwochen, Tübingen: Galerie am Haagtor

1988 Museo Diocesano d'Arte Sacra, Venedig

1988 Jahresausstellung des Württembergischen Kunstvereins Stuttgart

1989 Monte Carlo, Internationaler Kunstpreis

1991 Brenta-Ausstellung, Volksbank, Tübingen

1998 Deutsche Botschaft, Budapest

2000 Galerie Lazi, Stuttgart

2001 Galerie Planie 22 Reutlingen

2004 Ausstellung „Lebensspuren“ Diözesanmuseum Rottenburg

2006 Schlossfeldgalerie, Haigerloch

2011 Kloster Heiligkreuztal (Riedlingen)

2012 Ausstellung Kreuzkirche Nürtingen

2016 Messe ARTe, Sindelfingen

2018 Schloss Kirchentellinsfurt

2023 Ausstellung in der Villa Eugenia in Hechingen

Publikationen (Auswahl)

Mythos Venedig, 1980, Narr Verlag, Tübingen

Italienische Lyrik nach 1945, 1986, Narr Verlag, Tübingen

Italienische Bibliothek (Autorenporträts und Illustrationen), zwischen 1986 und 2002
Narr Verlag, Tübingen
Brenta, 1991, Narr Verlag, Tübingen
Katalog und Werksverzeichnis, 2008, Narr Verlag, Tübingen
Malerei im Barock, Dramatik und Virtuosität, 2018, Narr/Francke/Attempo-Verlag,
Tübingen